

Das Kausativ-Kontinuum

Eine kontrastive semantisch-morphologische
Untersuchung ungarischer und deutscher Kausativa
und Faktitiva

<https://doi.org/10.18452/20530>

1. Forschungsfragen und -hypothesen

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer Forschungsarbeit mit dreifacher Zielsetzung:

- a) Anhand semantischer Merkmale soll eine Aufstellung von semantischen Subklassen ungarischer kausativer und faktitiver Verben mit dem Wortbildungsmorphem *-(t)At* versucht werden. Dabei werden kausative und faktitive Situationen als ein Kontinuum mit zahlreichen, ineinander übergehenden Subklassen und unscharfen Grenzen postuliert. Die Darstellung folgt der Verteilung des Markers ‚Art und Intensität der Kontrolle über das Geschehen‘ zwischen der veranlassenden Entität 1 (E1) und der beeinflussten Entität 2 (E2).
- b) Durch den Vergleich ungarischer *-(t)At*-Bildungen mit ihren deutschen übersetzerischen Äquivalenten wollen wir zur Klärung der Frage beitragen, inwieweit sich mentale Konzepte im Bereich der Kausativität und der Faktitivität in den beiden Sprachen sowohl in ihrer semantischen Extension als auch hinsichtlich ihrer morphologischen Realisierung unterscheiden. Als Forschungshypothese wird dabei formuliert: Die hohe Produktivität des ungarischen Derivationsuffixes *-(t)At* legt die Vermutung nahe, dass dieses Mittel eine relativ breite semantische Extension aufweisen wird. Demgegenüber lässt uns die Tatsache, dass die produktive Kausativbildung im Deutschen überwiegend mit periphrastischen Konstruktionen operiert, erwarten, dass

die unterschiedlichen syntaktischen Lösungen jeweils auch unterschiedliche semantische Felder bedienen.

- c) Mit der Arbeit soll der methodische Nutzen einer vergleichenden Analyse mit dem Ungarischen als Ausgangssprache erprobt werden. Vor allem erscheint die Frage interessant, ob die morphologisch gebildeten Kausativa des Ungarischen (einer agglutinierenden Sprache mit sehr vielfältigen Wortbildungsmöglichkeiten) in einem Sprachvergleich eine Vielfalt von syntaktischen, periphrastischen kausativen Prädikaten des Deutschen „hervorlocken“, die möglicherweise wegen ihrer weniger regelmäßigen grammatischen Realisierungsformen höchstens als semantische, nicht aber als grammatische Kausativkonstruktionen eingestuft werden.

2. Der Forschungsgegenstand

Die Definition des Kausativs ist in der internationalen Fachliteratur recht uneinheitlich, was auf die große morphologische und semantische Vielfalt der zugeordneten Strukturen zurückzuführen ist. Uneinigkeit herrscht unter anderem darin, ob sich kausative Prädikate auch bezüglich nicht-lebendiger Entitäten formulieren lassen oder nur auf Lebewesen bezogen werden können, ferner darin, ob sie nur Handlungen der beeinflussten Entität oder auch deren Zustandsänderungen oder Ereignisse im weiteren Sinne beschreiben. Weitere Faktoren, die nicht einheitlich betrachtet werden, betreffen die Intentionalität des Veranlassungsmomentes sowie die Frage, ob die Grenzen kausativer Konstruktionen nach morphologischen oder nach rein semantischen Gesichtspunkten gezogen werden sollten. Schließlich unterscheiden sich die Auffassungen auch in der Frage, wo die Grenzen zwischen faktitiven und kausativen Prädikaten verlaufen.

Definitionelle Unterschiede sollen an der Stelle exemplarisch an zwei Beispielen aus der ungarischen Fachliteratur gezeigt werden:

Hegedűs beschränkt ihre Kausativ-Definition auf Situationen, in die zwei Lebewesen involviert sind: „In kausativen Situationen ist die Handlung absichtlich. [...] Sie richtet sich auf eine zweite Person / ein zweites Lebewesen, bei dem die erste Handlung eine zweite Handlung hervorruft. Das zweite Lebewesen [...] führt die Handlung

zusammen mit dem ersten durch.“ Dabei illustrieren ihre Beispiele, dass die Begriffe ‚Handlung‘ sowie ‚Lebewesen‘ in der sprachlichen Realität auch metaphorischen Lesarten unterliegen können:

*A mama eteti a nyulakat. (Die Mutter füttert die Kaninchen) / A papa sétáltatja a kutyát. (Der Vater führt den Hund spazieren.) / A lány növeszti a haját. (Das Mädchen lässt seine Haare wachsen.)*¹

Kausative und faktitive Situationen unterscheiden sich laut Hegedűs dadurch, dass das grammatische Subjekt faktitiver Prädikate an der Handlung nicht teilnimmt, sondern diese nur steuert, während sich bei kausativen Prädikaten das grammatische Subjekt aktiv an der Durchführung der Handlung beteiligt und diese sogar womöglich selbst verursacht.²

Komlósy operiert mit einem weiter gefassten Kausativbegriff, indem er den Bezugsrahmen kausativer und faktitiver Prädikate über Handlungen hinaus auf Ereignisse im weiteren Sinne ausweitet, die das Subjekt als Agens (seltener: als Naturkraft oder als sonstige thematische Rolle) verursacht.³ Weiterhin bestreitet er die Legitimität rein semantischer Ansätze beim Definieren von Kausativa und Faktiva:

Kausativität und Faktitivität haben als grammatische Begriffe nur Gültigkeit, wenn die komplexe Semantik durch sprachliche Formen realisiert wird, bei denen sich ein regelmäßiger Zusammenhang mit der Form des Prädikats des zugrunde liegenden Ereignisses erkennen lässt.⁴

Der Unterscheidung zwischen rein kausativer und faktitiver Prädikate liegt auch bei Komlósy das semantische Merkmal ‚aktives/manipulatives Eingreifen vs. Überredung, Bitte, Zwang‘ zugrunde.⁵

¹ Hegedűs 2005, 228.

² Ebd., 229.

³ Komlósy 2000, 229. und 218f.

⁴ Ebd., 229.

⁵ Ebd., 219.

Die ungarische Fachliteratur geht zwar einheitlich von der engen semantischen Verwandtschaft kausativer und faktitiver Prädikate aus, es sind bisher jedoch wenig Versuche unternommen worden, innerhalb dieses großen semantischen Feldes Mikroklassen zu definieren. Komlósy unterscheidet neben kausativen und faktitiven Prädikaten noch die permissiven Inhalte, wobei er einschränkend feststellt, dass die hierzugehörigen Verben höchstens „quasi-permissiv“ genannt werden können. Bei Verben wie

áztat vmit – etw. einweichen, csíráztat vmit – etw. keimen lassen, lebegtet vmit – etw. schweben lassen, szüneteltet vmit – eine Tätigkeit aussetzen, zeitweise ruhen lassen, éheztet vkit – jn. hungern lassen, várakoztat vkit – jn. warten lassen, szoptat vkit – jn. stillen, legeltet (állatot) – (ein Tier) weiden lassen

lässt das Subjekt das mit dem Grundverb ausgedrückte Ereignis nicht einfach geschehen, sondern greift in einem gewissen Grad auch in das Geschehen ein, indem es die Umstände so organisiert, dass das Ereignis wie von selbst stattfinden kann.⁶

Die semantische Klassifizierbarkeit deutscher Kausativa und Faktitiva ist in den letzten Jahrzehnten wesentlich intensiver erforscht worden. Während sich Nedjalkov auf Morphologie und Semantik von *lassen*-Konstruktionen beschränkt⁷ und Ballweg die Methoden einer generativen Semantik auf diesem Feld erprobt,⁸ schlägt Koo eine für alle morphologischen Realisierungstypen gültige semantische Aufteilung in fünf Gruppen vor: demnach gibt es, je nachdem, in welchem Maße Causer und Causee jeweils Kontrolle über die resultierende Situation haben, die manipulative, die koerzitive, die permissive Kausation, ferner die Kausation der Ursache sowie die motivative Kausation.⁹ Eines kontrastiv-semantischen Klassifikationsansatzes bedienen sich Schatte (für den Sprachvergleich Polnisch–Deutsch)¹⁰ und Katelhön (für den Sprachvergleich Italienisch–Deutsch).¹¹

⁶ Ebd., 235f.

⁷ Nedjalkov 1976.

⁸ Ballweg 1977.

⁹ Koo 1997, 147–159.

¹⁰ Schatte 1985.

¹¹ Katelhön 2011.

Für unsere Forschungsfragen scheint es angebracht, von der Definition auszugehen, dass kausative Verben bzw. kausative Prädikate ‚etw. bewirken‘ sowie ‚etw. veranlassen‘ ausdrücken. Das, was bewirkt oder veranlasst wird, ist entweder ein Vorgang, auf E2 mehr oder weniger Einfluss hat, oder eine Handlung von E2, an der sowohl E2 als auch E1 mehr oder weniger aktiv teilnehmen. Untersucht werden nur Situationen, in denen ein Lebewesen als Agens einer bewussten Handlung oder als Verursacher eines Vorgangs auftritt und die beeinflusste Entität ebenfalls ein Lebewesen (Mensch oder Tier) ist. Nicht untersucht werden Situationen, in denen E1 „nur“ einen Zustandswechsel bei E2 bewirkt.

3. Die Forschungsmethode

Die Forschungsarbeit konzentriert sich innerhalb der Menge ungarischer kausativer und faktitiver Prädikate auf die *-(t)At*-Derivate und basiert auf der Verbliste in der ungarischen Version des Wiktionary, eines frei verfügbaren, mehrsprachigen Online-Wörterbuchs, das als gemeinschaftliches Projekt der Wikimedia erstellt worden ist.¹² Eingegangen in die untersuchte Verbliste sind außerdem einige weitere, nicht lexikalisierte *-(t)At*-Ableitungen aus der gegenwärtigen ungarischen Presse- und Umgangssprache.

Im ersten Schritt wurden anhand semantischer Merkmale unterschiedliche Verbgruppen definiert. Die jeweils zugehörigen Verben wurden dann ins Deutsche übersetzt und nach regelmäßigen Zusammenhängen zwischen semantischer Subklassen sowie der morphologischen Realisierung der Bedeutung ungarischer *-(t)At*-Kausativa und *-Faktitiva* in den deutschen Entsprechungen abgesucht.¹³

¹² https://hu.wiktionary.org/wiki/F%C3%BCggel%C3%A9k:Magyar_ig%C3%A9k_list%C3%A1ja (letzter Aufruf: 25.05.2019)

¹³ Vielen Dank Frau Christina Kunze für ihre Hilfe beim Übersetzen. Mit den gewählten übersetzerischen Äquivalenten kann kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit der Entsprechungen erhoben werden. Unter Berücksichtigung textueller und kontextueller Faktoren könnten sich in realen übersetzerischen Situationen naturgemäß unter Umständen abweichende Lösungen als geeignet erweisen.

4. Die Forschungsergebnisse

Die Darstellung der Forschungsergebnisse erfolgt anhand folgender Prinzipien: Die semantischen Subklassen kausativer und faktitiver Prädikate, die -(t)At-Bildungen des Ungarischen (innerhalb unseres Forschungsfeldes) bedienen, werden kurz mit ihren wichtigsten semantischen Merkmalen und den thematischen Rollen der involvierten Entitäten charakterisiert. Die Reihenfolge der Darstellung erfolgt nach der Verteilung des Markers ‚Art und Intensität der Kontrolle über das Geschehen‘ zwischen Entität 1 (E1) und Entität 2 (E2), wobei am Anfang der Skala Situationen stehen, in denen E1 die volle Kontrolle über das Geschehen hat, während am anderen Ende des Kontinuums E1 nahezu alle Handlungsmerkmale verloren hat. Darauf folgt eine repräsentative Liste der jeweils zugehörigen ungarischen Verben in Gegenüberstellung mit ihren übersetzerischen deutschen Äquivalenten. Dabei werden im Bereich der deutschen Prädikate Aussagen über auffällige regelmäßige Bezüge zwischen semantischen Mikroklassen und ihrer grammatischen Realisierung getroffen.

Gruppe 1: E1 setzt bei E2 einen unwillkürlichen psychischen Vorgang in Gang. Die Verben erlauben mehrere Abstufungen der Absichtlichkeit seitens E1, so dass die durch sie realisierten Situationen weiter vorne oder auch weiter hinten auf dem Kausativ-Kontinuum angesiedelt werden können.

In den deutschen Entsprechungen deuten transitive Verben (teilweise lexikalische und morphologische Kausativa) auf einen hohen Aktivitätsgrad von E1 hin:

elkápráztat vkit – jn. beeindrucken / betören, felizgat vkit – jn. aufregen / erregen, megbotránkoztat vkit – jn. schockieren, megnyugt vkit – jn. beruhigen, untat vkit – jn. langweilen, leéget vkit – jn. bloßstellen, szívat vkit – jn. verarschen / fertig machen

Lösungen mit der Struktur *jn. zu etwas bringen* betonen mehr das aktive Zutun von E1:

megböget vkit – jn. zum Heulen bringen, megmosolyogtat vkit – jn. zum Lächeln bringen, megnevettet vkit – jn. zum Lachen bringen, megrikat vkit – jn. zum Weinen bringen

Lassen-Konstruktionen kommen für Handlungen zum Einsatz, bei denen E1 aktiv und bewusst mitwirkt:

éreztet vkivel vmit – jn. etw. spüren lassen, sejtet vkivel vmit – jn. etw. ahnen / durchblicken lassen, szenvedtet vkit – leiden lassen

Für die Wiedergabe einiger ungarischer Verben mit *-(t)At* gibt es im Deutschen nur Umschreibungen mit negativem Vorzeichen:

ordítat vkit (gyereket) – (eigentl. ‚ein Kind durch Nerven zum Schreien bringen) – nerven, zum Heulen bringen, (oder anders herum: jn. nicht in Ruhe lassen), ugattat (kutyát) – (eigentl. ‚durch störendes Verhalten dazu beitragen, dass der Hund bellt‘) (den Hund) nicht in Ruhe lassen

Gruppe 2: E1 setzt bei E2 einen unwillkürlichen, automatischen physischen Vorgang in Gang.

Setzt das Geschehen das aktive Eingreifen einer E1 als initiierenden Agens voraus, kommen im Deutschen kausative oder transitive Verben zur Anwendung:

lélegeztet vkit – jn. beatmen, hizlal (egy állatot) – (ein Tier) mästen

Auch periphrastische Kausative sind häufig:

meghánytat vkit – bei jm. Erbrechen auslösen, jn. zum Erbrechen bringen, berúgat vkit (sofern E2 ohne ihres Wissens Alkohol konsumiert) – jn betrunken machen

Gruppe 3: E1 setzt absichtlich einen Vorgang bei E2 in Gang, wobei E2 auf das Geschehen mehr Einfluss hat als in der vorigen Gruppe. E1 ist Agens, E2 ist Patiens-Agens oder Experiens-Agens. Deutsche Äquivalente arbeiten auffällig oft mit der Adjektiv+*machen*-Konstruktion, geht es doch häufig darum, einen psychisch-kognitiven Wandel bei E2 abzubilden:

elgondolkodtat vkit – jn. nachdenklich machen, érzékeltet vkivel vmit – etw. spürbar machen / jm. etw. klarmachen, észrevéteti magát vkivel – sich jm. bemerkbar machen, megkedvelteti magát vkivel –

sich bei jm. beliebt machen, megutáltatja magát vkivel – sich bei jm. unbeliebt machen, emlékeztet vkit vmire – jn. (aktiv) an etw. erinnern

Geht es um kognitive Vorgänge bei E2 infolge der Mitteilung von Informationen, kommt häufig die thematische Rolle des Adressaten zum Einsatz, syntaktisch mit Dativ ausgedrückt:

megértet vkivel vmit – jm. etw. zu verstehen geben, megismertet vkivel vmit – jm. etw. zeigen, sejtet vkivel vmit – jm. etw. andeuten, tudat vkivel vmit – jm. etw. mitteilen

Periphrastische Konstruktionen, teilweise mit Perspektivenwechsel, bilden den Vorgang in hoher semantischer Detailliertheit ab:

belakat / jóllakat vkit – dafür sorgen, dass sich jd. satt isst, berúgat vkit – (sofern E2 bewusst trinkt, auch wenn sie nicht die Absicht hatte, betrunken zu werden) – jd. betrinkt sich / sich mit jm. zusammen betrinken, elhítet vkivel vmit – jm. etw. glauben machen

Gruppe 4: E1 ermöglicht, organisiert und betreut eine Handlung von E2. Es handelt sich um eine sehr umfangreiche Verbgruppe, wieder einmal ein Beweis für die Produktivität und den breiten semantischen Umfang des -(t)At-Morphems. Deutsche Äquivalente spiegeln hierbei deutlicher die Unterschiede zwischen verschiedenen semantischen Strukturen wider:

Transitive Verben mit Agens (E1) und Patiens oder Benefizient (E2) unterstreichen den relativ hohen Grad der Aktivität von E1 (was naturgemäß häufig bei Tieren der Fall ist):

foglalkoztat vkit – jn. beschäftigen, megesket vkit – jn. verheiraten, legeltet (egy állatot) – (ein Tier) weiden lassen, makkoltat (disznót) – (Schweine mit Eicheln) füttern, abrakoltat (lovat) – (Pferde) füttern, megetet (egy állatot) – (ein Tier) füttern, megitat (egy állatot) – (ein Tier) tränken

Lassen-Strukturen nutzen auch den permissiven semantischen Moment des Hilfsverbs, um Ermöglichung, Organisation und Betreuung durch E1 auszudrücken:

meghallgattat vkivel vmit – jn. etw. hören lassen, játszat (színpadon, meccsen) vkit – jn. (im Theater, im Fussballspiel) spielen lassen, megkóstoltat vkivel vmit – jn. etw. kosten lassen, megszagoltat vkivel vmit – jn. riechen lassen, szerepeltet vkit – jn. (im Film) spielen lassen

Verben im semantischen Feld des Ermöglichens, Betreuens, Begleitens und Versorgens bilden oft zusammen mit Substantiven den semantischen Komplex der ungarischen -(t)At-Derivate ab:

meglevegőztet vkit – jn. an die frische Luft bringen, megebédeltet vkit – jm. Mittagessen geben, megkávéztat vkit – jm. Kaffee anbieten, megreggeliztet vkit – jm. Frühstück geben, megtízoraiztat vkit – jm. zweites Frühstück geben, meguzsonnáztat vkit – jm. Kaffee / Vesper geben, megvacsoráztat vkit – jm. Abendbrot geben, nyaraltat vkit – jn. in den Urlaub begleiten, táboroztat (gyerekeket) – (Kinder) im Ferienlager betreuen, versenyeztet vkit – jn. zum Wettkampf schicken, érettségiztet / leérettségiztet vkit – jm. die Abiturprüfung abnehmen / jn. (in der Abiturprüfung) prüfen, szigorlatoztat / leszigorlatoztat vkit – jm. die Zwischenprüfung abnehmen / jn. (in der Zwischenprüfung) prüfen, megjártat (egy állatot) – (einem Tier) Gelegenheit geben, zu laufen, megfuttat (lovat) – (dem Pferd) Auslauf geben

In manchen Fällen übernimmt E2 die Rolle des Komitativs, eine Lösung für Situationen, in denen E1 am ehesten als Betreuer und Begleiter fungiert:

meglovagoltat vkit – jn. reiten lassen / mit jm. reiten, megkocsikáztat vkit – mit jm. ausfahren, megbicikliztet vkit – mit jm. Fahrrad fahren, megfagyiztat vkit – mit jm. Eis essen gehen / jn. zum Eisessen einladen, megjátészótereztet (egy gyereket) – (mit einem Kind) auf den Spielplatz gehen

Gruppe 5: E1 initiiert aktiv, als Partner eine Handlung von E2. E1 ist Agens, E2 ist gelenktes Mit-Agens. Neben transitiven Verben mit Agens-Patiens-Struktur kommt in den deutschen Entsprechungen auch der Komitativ vor, eine Verteilung, die im Gegensatz zur großflächigen Verwendung des ungarischen -(t)At-Morphems unterschiedliche Grade der Eigenaktivität von E1 vs. E2 widerspiegelt.

megforgat vkit – jn. drehen (beim Tanzen), megtáncoltat vkit – mit jm. tanzen

Charakteristisch für diese Gruppe sind deutsche Entsprechungen in der Form von Substantiv-Verb-Verbindungen, in denen die Tätigkeit von E2 nur im Nomen erscheint und E1 deutlich als Veranlasser der Handlung betrachtet wird:

beszéltet vkit – jn. zum Reden bringen (z.B. ein Psychologe den Patienten), megénekelteti (a közönséget) – (das Publikum) zum Singen bringen, megtapsoltatja (a közönséget) – (das Publikum) zum Applaus anregen

Gruppe 6: E1 ermöglicht E2 die Ausführung einer Handlung und hilft ihr dabei. E1 ist Agens, E2 ist unterstütztes Agens. In den deutschen Äquivalenten realisieren transitive Verben vor allem Agens-Patiens-Strukturen, die ein aktives Zutun von E1 betonen. Ein Teil dieser Verben beschreibt das Unterstützen instinktiver, biologisch bedingter Handlungen:

megszoptat vkit – jn. stillen / säugen, fedeztet (egy állatot) – (ein Tier) decken lassen, pároztat – (ein Tier) paaren

Je nachdem, in welchem Maße Absichtlichkeit und Bewusstheit seitens E2 vorliegen, erscheint in den deutschen Entsprechungen neben der Agens-Patiens-Struktur auch die semantische Rolle des Komitativs:

megfürdet vkit – jn. baden, lezuhanyoztat vkit – jn. duschen / jm. beim Duschen helfen, megmosdat vkit – jn. waschen / jm. beim Waschen helfen, jn. ausziehen / jm. beim Ausziehen helfen – levetkőztet vkit, megsétáltat vkit – mit jm. spazieren gehen

Interessanterweise werden jedoch auch Tätigkeiten mit relativ intensiver E2-Aktivität des öfteren mit einfachen transitiven Verben wiedergegeben:

meghintáztat vkit – jn. anschubsen, jn. schaukeln, elbújtat vkit – jn. verstecken, megszőktet vkit – jn. entführen

Gruppe 7: Je nachdem, wie aktiv E1 am Geschehen teilnimmt, kann die Handlung als kausativ (sofern E1 durch manipulatives Eingreifen beteiligt ist) oder eher faktitiv (sofern E1 nur eine Anweisung gibt) verstanden werden. Bei kausativer Lesart überwiegen im Deutschen transitive Kausativa, bei faktitiver Lesart die *lassen*-Konstruktionen sowie Umschreibungen mit Verben der Anweisung oder des Müssens:

*felültet vkit – jn. aufsetzen / jn. hinsetzen oder jn. sich setzen lassen,
lefektet vkit – jn. hinlegen oder jd. muss sich hinlegen, leültet vkit –
jn. hinsetzen oder jn. bitten / anweisen, sich zu setzen*

Gruppe 8: E1 veranlasst E2 aus einer hierarchischen Position, eine Handlung auszuführen. Da sowohl E1 als auch E2 aktiv an der Handlung beteiligt sind, sind hier vor allem deutsche Entsprechungen mit transitiven Verben (evtl. durch Adverbialbestimmungen ergänzt) oder Substantiv-Verb-Verbindungen mit Agens-Patiens-Struktur vertreten.

*megetet vkivel vmit – (mit Zwang) jn. etw. füttern, vallat vkit – jn. vernehmen,
lentyelet vkivel vmit – jn. etw. schlucken lassen, feletet vkit – jn. abfragen, futtat (egy prostituáltat) – (eine Prostituierte) auf den Strich schicken*

Gruppe 9: E1 weist aus der hierarchisch übergeordneten Position E2 zur Durchführung einer Handlung an, wobei sie die Rahmenbedingungen sicherstellt und evtl. die Nichtdurchführung auch sanktionieren kann. E1 ist befehlendes oder anweisendes Agens, E2 ist untergeordnetes, gelenktes Agens. E2 ist weniger aktiv an der konkreten Handlung beteiligt als in der vorigen Gruppe.

In den deutschen Äquivalenten herrscht die *lassen*-Konstruktion vor:

bemagoltat vkivel vmit – jn. etw. einpauken lassen, beszámoltat vkit – jn. berichten lassen, dolgoztat vkit – jn. arbeiten lassen, felsorakoztat vkiket – (Personen) sich aufstellen lassen, letérdepeltet vkit – jn. niederknien lassen, végrehajtat vkivel vmit – jn. etw. durchführen lassen, megszondáztat vkit – jn. pusten lassen / jn. auf Alkohol kontrollieren, siettet vkit – jn. hetzen / jn. zur Eile antreiben

Die Produktivität des Wortbildungsmorphems *-(t)At* zeigt sich in Neuschöpfungen mit teilweise komplexer Semantik, die im Deutschen nur mit Hilfe lexikalischer Ergänzungen wiedergegeben werden können:

megfekvőtámaszoztat vkit – jn. ausgiebig, bis zum Ermüden Liegestütze machen lassen, csuklóztat vkit – jn. überflüssig arbeiten lassen, um seine Macht zu demonstrieren, kispadoztat vkit – den Fußballspieler nicht spielen lassen (er muss auf der Bank sitzen)

Gruppe 10: E1 bittet E2 um die Ausführung einer Handlung (einer Dienstleistung) an sich selbst. Aus diesem Grunde ist E1 so weit in die Handlung involviert, dass sie aktiv sein muss, um die Handlung ausführen lassen zu können. Die *lassen*-Konstruktion bedient die gesamte semantische Subklasse:

befesteti a haját – sich die Haare färben lassen, beoltatja magát – sich impfen lassen, betömeti a fogát – sich die Zähne füllen lassen, kezelteti magát – sich behandeln lassen, kihúztatja a fogát – sich die Zähne ziehen lassen, kiíratja magát – sich krankschreiben lassen, kivizsgálhatja magát – sich untersuchen lassen, lenyíratja a haját – sich die Haare schneiden lassen, megcsináltatja a mellét – sich die Brust machen lassen, megműtteti magát – sich operieren lassen

Gruppe 11: E1 beauftragt E2 mit der Ausführung einer Handlung als Dienstleistung. E1 ist beauftragendes Agens, E2 ist ausführendes Agens. Die *lassen*-Konstruktion bedient nahezu die ganze semantische Subklasse:

ásat vmit – etw. graben lassen, bevezettet vmit – etw. installieren lassen, csináltat vmit – etw. anfertigen lassen, dolgoztat vkit – jn. arbeiten lassen, elhozat vmit – etw. holen lassen, elvitet vmit – etw. mitnehmen lassen, kifejlesztet vmit – etw. entwickeln lassen, felbecsültet vmit – etw. schätzen lassen, kifestet vmit – etw. streichen / malen lassen, gyártat vmit – etw. herstellen lassen, készítet vmit – etw. anfertigen lassen, kitisztítat vmit – etw. reinigen lassen, kitapétáztat vmit – etw. tapezieren lassen, kitisztítat vmit – etw. reinigen lassen, legépeltet vmit – etw. abtippen lassen, megjavítottat vmit –

etw. reparieren lassen, megveret vkit – jn. verprügeln lassen, felszántat vmit – etw. pflügen lassen, termeltet vmit – etw. produzieren lassen, varrat vmit – etw. nähen lassen

Gruppe 12: E1 bittet E2 um die Ausführung einer Handlung aus einer hierarchisch gleichwertigen oder untergeordneten Position. E1 ist bittendes Agens, E2 ist ausführendes Co-Agens. Zwar herrschen im Deutschen auch hier *lassen*-Konstruktionen vor:

felpróbáltat vkivel vmit – jn. etw. anprobieren lassen, elmeséltet vkivel vmit – jn. etw. erzählen lassen, elmagyaráztat vkivel vmit – sich etw. erklären lassen, elmondát vkivel vmit – sich etw. von jm. erzählen lassen, eltetet vkivel vmit – etw. zurücklegen lassen, jóváhagyat vkivel vmit – etw. genehmigen lassen, megnézet vkivel vmit – jn. etw. ansehen lassen, lektoráltat vkivel vmit – etw. lektorieren lassen, vetet vmit – etw. kaufen lassen

Diese konkurrieren jedoch mit der semantisch präzisen *bitten*-Konstruktionen:

átnézeti vkivel vmit (a szöveget) – jn. den Text durchsehen lassen / jn. bitten, den Text durchzusehen, elmeséltet vkivel vmit – sich etw. erzählen lassen / jn. bitten, etw. zu erzählen, elolvastat vkivel vmit (a szöveget) – jn. seinen Text lesen lassen, jn. bitten, seinen Text zu lesen

Gruppe 13: E1 erreicht durch unterlassenes Handeln, dass E2 in eine (meist unangenehme) Situation kommt. Weder E1 noch E2 sind Agenzien:

megvárakoztat vkit – jn. warten lassen, éheztet vkit – jn. hungern lassen

5. Fazit

Aus der semantischen Klassifizierung ungarischer *-(t)At*-Kausativa und *-Faktitiva* sowie ihrer Gegenüberstellung mit ihren deutschen übersetzerischen Entsprechungen ergeben sich folgende Erkenntnisse:

- a) Kausative und Faktitive *-(t)At*-Derivate zeichnen sich durch eine hohe semantische Vielfalt aus. Allein anhand des Merkmals ‚Art und Intensität der Kontrolle über das Geschehen‘ in der Menge der Situationen, in die nur Lebewesen involviert sind, konnten 13 semantische Mikroklassen definiert werden. Gehen wir von Komlósys drei semantischen Hauptfeldern aus, so lassen sich die Gruppen 1–6 der kausativen, die Gruppen 8–12 der faktitiven (Gruppe 7 umfasst den Übergangsbereich zwischen Kausativität und Faktitivität) und nur die Gruppe 13 der quasi-permissiven Kausation zuordnen.
- b) Ungarischen *-(t)At*-Derivaten entspricht eine Vielfalt morphologischer Realisierungsformen bei den deutschen Äquivalenten. Es konnten regelmäßige Entsprechungen zwischen einzelnen lexikalischen und morphologischen Kausativ- und Faktitivbildungsformen einerseits und den diesen Gruppen eigenen semantischen Merkmalen andererseits gezeigt werden: Je näher sich das Verb am Anfang des ungarischen Kausativ-Kontinuums befindet (je mehr also die Kontrolle über das Geschehen bei E1 liegt), desto wahrscheinlicher sind deutsche Entsprechungen mit lexikalischen Realisierungsformen sowie anderen transitiven Verben mit Agens-Patiens-Struktur. Ferner: Je näher sich das Verb am Ende des ungarischen Kausativ-Kontinuums befindet (je weniger also die Kontrolle über das Geschehen bei E1 liegt), desto wahrscheinlicher sind analytische deutsche Entsprechungen mit *lassen*, mit Substantiv-Verb-Verbindungen und weiteren periphrastischen Lösungen bis hin zu Umschreibungen mit Perspektivenwechsel. Während ungarische *-(t)At*-Derivate eine sehr hohe semantische Extension und eine sehr hohe Produktivität aufweisen, decken die einzelnen lexikalischen und analytischen Entsprechungen jeweils deutlich engere semantische Felder ab und zeigen eine (bis auf die periphrastischen Konstruktionen) wesentlich kleinere Produktivität auf.
- c) Die gewählte kontrastive Methode konnte für die semantische Klassifizierung deutscher Kausativa und Faktitiva bedingt fruchtbar gemacht werden. Einerseits konnten, wie

erwartet, durch diese Art der Gegenüberstellung eine Vielzahl morphologisch und semantisch definierbare deutsche kausative und faktitive Verben identifiziert werden. Gerade aus der sehr hohen Produktivität der ungarischen *-(t)At*-Derivate ergeben sich jedoch auch die Grenzen dieser Methode, verlassen wir doch bei der Suche nach deutschen Entsprechungen den Bereich grammatisch erfassbarer Strukturen und betreten das Terrain rein semantischer Äquivalente.

Literatur

- Hegedűs, Rita: *Magyar nyelvtan. Formák, funkciók, összefüggések* [Ungarische Grammatik. Formen, Funktionen, Zusammenhänge]. Budapest 2005.
- Komlósy, András: A műveltetés [Das Kausativum und das Faktitivum]. In: Ferenc Kiefer (Hg.): *Strukturális magyar nyelvtan 3. Morfológia*. Budapest 2000, 213–292.
- Nedjalkov, Vladimir P.: *Kausativkonstruktionen*. Tübingen 1976.
- Ballweg, Joachim: *Semantische Grundlagen einer Theorie der deutschen kausativen Verben*. Tübingen 1977.
- Koo, Myung-Chul: *Kausativ und Passiv im Deutschen* (= Europäische Hochschulschriften, Reihe I: Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 1624). Frankfurt 1997.
- Schatte, Christoph: *Die Semantik kausativer Sätze dargestellt am Deutschen und Polnischen*. Katowice 1985.
- Katelhön, Peggy: Kausative Verbalperiphrasen im italienisch-deutschen Sprachvergleich. In: *Comparatio delectat. Akten der VI. Internationalen Arbeitstagung zum Romanisch-deutschen und Innerromanischen Sprachvergleich, Innsbruck, 3.–5. September 2008*. Frankfurt a.M. 2011, 637–650.